

Abstract

Titel: Die Konstruktion eines nachhaltigen Sozialraums

Kurzzusammenfassung:

In dieser Arbeit geht es um die Konstruktion eines neuen Sozialraummodells, das zur Analyse von nachhaltigen Sozialräumen dient und dessen konkrete Anwendung an einem Praxisbeispiel überprüft werden soll. Bei der Herleitung des Modells werden theoretische Elemente der Sozialraumforschung und der Nachhaltigkeitsdebatte miteinander verknüpft. Ziel ist die Erweiterung des St. Galler Modells von Reutlinger/Wigger (2010) um den Aspekt Nachhaltigkeit und die praktische Erprobung des neu entstandenen Modells.

Autor: Martin Koster

Referent/-in: Prof. Dr. Christian Reutlinger

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung: 2013

Sprache: Deutsch

Zitation: Koster, M. (2013). Die Konstruktion eines nachhaltigen Sozialraums. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St.Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

Schlagwörter: Sozialraum, Nachhaltigkeit, nachhaltige Entwicklung, nachhaltiges Sozialraummodell, St.Galler Modell, Nachhaltigkeitsdreieck, Neu-Oerlikon, Quartierentwicklung.

Ausgangslage

Das Trendwort „Nachhaltigkeit“ ist omnipräsent. In der sozialen Arbeit wird von nachhaltiger Klientelbetreuung, nachhaltiger Beziehungsarbeit, nachhaltiger Sozialplanung, nachhaltiger Quartiersarbeit und nachhaltigem Sozialraum gesprochen. Welches Verständnis hinter dem Begriff Nachhaltigkeit steht, ist oftmals unklar und darauf angesprochen, selten klar zu definieren. Durch die Umsetzung der lokalen Agenda 21 von 1992 wurde der Begriff nachhaltige Entwicklung in vielen Schweizer Gemeinden implementiert. Innerhalb des Gemeinwesens wird in Zusammenhang von Stadtteilen oft von nachhaltiger Quartiersentwicklung gesprochen. Was genau damit gemeint ist bleibt oft unklar.

Ziel

Ausgehend von der These – *wenn alle drei Gestaltungszugänge des St.Galler Modells von Reutlinger/Wigger (2010) unter dem Gesichtspunkt des Nachhaltigkeitsdreiecks von Rio 1992 gestellt werden, entsteht nachhaltiger Sozialraum* – soll ein Modell entwickelt werden, das neun Prämissen zur Analyse bzw. Konstruktion eines nachhaltigen Sozialraums beinhaltet. Die Anwendung des Modells soll am Beispiel eines Stadtquartiers kritisch überprüft werden.

Vorgehen

Im ersten Kapitel werden die Begrifflichkeiten Sozialraum und Nachhaltigkeit geklärt. Im Sozialraummodell von Reutlinger/Wigger (2010), das als Zugangsmodell zur Analyse von Sozialräumen zu verstehen ist, wird davon ausgegangen, dass Sozialräume über die drei Zugänge Steuerung, Ort und Mensch gestaltet werden können. Das Nachhaltigkeitsdreieck, das an der UN Konferenz von Rio 1992 weltweite Anerkennung erlangte ist bis heute aktuell und wird in vielen Nachhaltigkeitsdebatten als Analyseinstrument verwendet. Es beinhaltet die drei Zieldimensionen Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft. Nach diesem Modell entsteht Nachhaltigkeit durch die gleichzeitige Berücksichtigung aller drei Dimensionen innerhalb eines Gestaltungsprozesses. Die Sichtweise des Autors liegt innerhalb dieser Arbeit auf der Ebene der strukturellen Steuerung, ein globales Gesellschaftsmodell mit einer global anerkannten und agierenden Regierung sind die Voraussetzung.

Im zweiten Kapitel werden die vorgestellten Dreiecksmodelle des Sozialraum und der Nachhaltigkeit miteinander Verknüpft und ein neues Modell das Nachhaltigkeits-Sozialraum-Dreieck entwickelt. Dieses Modell gliedert sich in neun Feldern, zu denen Prämissen formuliert werden. Hierbei werden die Gestaltungszugänge des Sozialraumdreiecks hervorgehoben und mit den jeweiligen Zieldimensionen des Nachhaltigkeitsdreiecks in Bezug gesetzt.

Das Modell dient, wie die Ausgangsmodelle, als Analyseinstrument von nachhaltigen Prozessen, und zeichnet sich durch Mehrperspektivität aus.

Die Anwendung des neuen Modells soll im dritten Kapitel anhand des Zürcher Stadtquartiers Neu-Oerlikon überprüft werden. Zu den neun Prämissen werden quartiersbezogene Fragen formuliert, die mit vorliegender Literatur über den Entwicklungsprozess und einem Experteninterview beantwortet werden.

Im vierten Kapitel wird der Bezug zwischen dem Nachhaltigkeits-Sozialraum-Modell zur professionellen Sozialen Arbeit hergestellt. Die von Staub Bernasconi verstandene Menschenrechtsprofession „Soziale Arbeit“ hat bezüglich der Nachhaltigkeitsdebatte vor allem Aufklärungs- und Mobilisierungsaufgaben. Es wird erläutert wie diese Aufgaben mit dem Modell zusammenhängen und wo Gefahren innerhalb solcher Gestaltungs- und Analyseprozesse bestehen.

Das entwickelte Modell wird im fünften Kapitel kritisch analysiert. Es soll aufgezeigt werden, welche Stärken und Schwächen das Modell aufweist und ob es den Ansprüchen einer Analyse eines lokalen Gebietes auf nachhaltige Entwicklung überhaupt gerecht werden kann.

Das sechste Kapitel soll Erkenntnisse aus der vorliegenden Arbeit und dem Modellentwicklungsprozess zusammenfassen und in verknappter Form wiedergeben.

Erkenntnisse

Sozialräume werden nach wie vor als territoriale Räume, die administrativ verwaltet werden, wahrgenommen. Durch das Implementieren von dezentralen Strukturen und Stadtteilmanagement sollen benachteiligte Stadtquartiere eine Aufwertung erfahren. Diese Aufwertung soll den Zugang zur Partizipation am gesellschaftlich „normalen“ Leben gewährleisten. Sozialraum wird in der modernen Raumdebatte als relativer Raum betrachtet, in dem Personen miteinander interagieren und der über die genannten administrativen Grenzen hinauswirkt (vgl. Kessl/Reutlinger 2010).

Nachhaltigkeit meint in ihrem ursprünglichen Verständnis nicht mehr Ressourcen zu tilgen als auf natürlichem Weg wieder nachwachsen. In Bezug auf endliche Ressourcen bedeutet der Begriff, den sorgfältigen Umgang zur Sicherstellung der Ressourcen für nachfolgende Generationen. An diese beiden Verständnisse knüpft das moderne Nachhaltigkeitsverständnis an. Nachhaltige Entwicklung ist demzufolge eine Entwicklung, die

Rücksicht auf zukünftige Generationen und die Sicherstellung von Ressourcen garantiert (vgl. Hauff, 1987).

Der Begriff nachhaltige Entwicklung wird meist über ein Dreiecksmodell hergeleitet. Dieses beinhaltet die drei Zieldimensionen Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft. Nur unter Berücksichtigung aller drei Zieldimensionen ist eine Entwicklung nachhaltig. Wenn von starker Nachhaltigkeit gesprochen wird, meint dies die Berücksichtigung der Zieldimensionen zu gleichen Teilen. Gerade in Entwicklungsländer ist diese starke Nachhaltigkeit nicht gegeben, da gesellschaftliche Entwicklungsprozesse und die Gesamtwohlfahrt an Wirtschaftswachstum gekoppelt sind und keine Rücksicht auf die Ökologie genommen wird.

In der Modellanwendung wurde festgestellt, dass nachhaltige Prozesse über die administrativen Grenzen eines Gebiets hinaus wirken. Auf lokaler Ebene lassen sich nachhaltige Entwicklungen analysieren und benennen, jedoch muss ein globaler Zusammenhang hergestellt werden, um die tatsächliche Nachhaltigkeit einer Entwicklung festzustellen. Nachhaltige Entwicklung meint in einem territorialen Verständnis die Sicherstellung von „positiven“ Entwicklungen aller Beteiligten über einer möglichst lange Zeit. Nachhaltigkeit im relationalen Verständnis meint die Entwicklung lokaler Orte hin zu einem globalen Ressourcengleichgewicht.

Für die professionelle Soziale Arbeit bedeutet ein territoriales Nachhaltigkeitsverständnis die Gefahr der Instrumentalisierung. Wenn über Verwaltungslogik und Eigentümerschaft Orte gestaltet werden, welche dann Handlungsbedarf für die Soziale Arbeit generieren um nachhaltiger Entwicklung gerecht zu werden, ist die Position der Sozialen Arbeit innerhalb dieses Prozesses zu hinterfragen. Wenn aber Soziale Arbeit in Bezug auf globale und lokale Gerechtigkeit ihre Profession als Aufklärungsarbeit auch in Bezug auf Nachhaltigkeit versteht kann sie Prozesse in Gang setzen, die aus einem Bedürfnis der Menschen erwachsen und nicht nur (Schein)-Partizipation bedeuten.

Literaturquellen (Auswahl):

Alisch, M., (2002), Soziale Stadtentwicklung – Widersprüche, Kausalitäten und Lösungen.

Opladen: Leske + Budrich

Grober, U., (2010). Die Entdeckung der Nachhaltigkeit, Kulturgeschichte eines Begriffs.

München: Verlag Antje Kunstmann

Kessl, F., Reutlinger, C. (2010). Sozialraum. Eine Einführung (2. Aufl.). Wiesbaden: VS

Verlag für Sozialwissenschaften.

Reutlinger, C., Wigger, A. (Hg.) (2010). Transdisziplinäre Sozialraumarbeit. Grundlegungen und Perspektiven des St.Galler Modells zur Gestaltung des Sozialraums. Berlin: Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur.